

Predigtreihe 2017 – Glaube, der sich traut, zu fragen: Was steht an?

27.8.2017 – Evangelische Kirchengemeinde Niederpleis und Mülldorf

Pfarrer David Bongartz

Lesung Matthäus 19,16-22.

16 Und sieh doch: Da kam ein Mann auf Jesus zu und fragte ihn: »Lehrer, was muss ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben bekomme?« 17 Jesus antwortete ihm: »Warum fragst du mich, was gut ist? Gut ist nur einer! Wenn du das Leben bekommen willst, dann halte die Gebote!«

18 Der junge Mann fragte: »Welche?« Da antwortete Jesus: »Du sollst nicht töten! Du sollst die Ehe nicht brechen! Du sollst nicht stehlen! Du sollst keine falschen Aussagen machen! 19 Ehre Vater und Mutter! Und: Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!«

20 Der Mann sagte zu Jesus: »Das alles habe ich befolgt. Was muss ich noch tun?« 21 Jesus antwortete ihm: »Wenn du vollkommen sein willst, geh los, verkaufe deinen Besitz und gib das Geld den Armen. So wirst du unverlierbaren Reichtum im Himmel haben. Dann komm und folge mir!«

22 Als der junge Mann das hörte, ging er traurig weg. Denn er hatte großen Grundbesitz.

Predigt

Da treibt einen die Frage um „Was muss ich tun, damit ich das ewige Leben habe“ und er traut sich die Frage zu stellen.

So hat es auch vor über 500 Jahren begonnen, als sich der Mönch Martin Luther getraut hat, sich selbst und dann der ganzen Welt und besonders den kirchlichen Amtsträgern die Fragen zu stellen, die sich ihm im Glauben an einen gnädigen Gott aufdrängten. Wie kann es sein, dass man sich sein Seelenheil erkaufen kann? Ist nicht die Taufgnade infrage gestellt durch die Rede vom Fegefeuer und der Hölle? Wie passt der große Reichtum einer Kirche zusammen, mit einem Sohn Gottes der in Armut durch diese Welt gezogen ist?

Martin Luther ist es gewesen, der sich getraut hat, sich und anderen diese Fragen zu stellen. Er hat gängiges hinterfragt und neue Antworten gefunden. Und Luther hat dann die Konsequenzen gezogen, die sich aus den Antworten, die er gefunden hat, ergeben haben. Dies hat die Welt

und besonders die Kirche verändert. Für ihn aber bestimmt noch tiefgreifender hat es sein eigenes Leben verändert. Es gab Momente in denen seine Existenz bedroht war, durch seine Lebensentscheidungen. Diese Klarheit und dieser Mut ist es, den viele auch heute noch an Luther bewundern.

Der reiche Jüngling hat es dann in der Bibel und den Geschichtsbüchern dieser Welt nicht so weit gebracht. Er traut sich wie Luther seine Glaubensfrage zu stellen, die ihn umtreibt zu stellen. Er traut sich auch nicht locker zu lassen, bis er im Gespräch mit Jesus eine ihm umfassend erscheinende Antwort gefunden hat. Diese ist ihm dann aber doch zu lebensverändernd: „So gehe hin und verkaufe was du hast, gib den Armen und folge mir nach!“ Der Mut hierzu fehlt dem Jüngling und er geht betrübt davon. Im Bibliolog gerade wurde nur zu deutlich, wir können es verstehen. So viel hängt von dieser Entscheidung ab. Nicht nur er selbst, sondern seine Familie ist vielleicht mit betroffen. Sein ganzes Leben würde sich ändern.

Und um den Jüngling noch etwas zu entlasten. Der Prozess der Entscheidung bei Luther war auch ein langer. Immer wieder beschreibt Luther, wie er um den richtigen Weg für sich und die Kirche gerungen hat. Der junge Mann wiederum begegnet uns nur in dieser Situation – wir wissen nicht, ob er sich nochmal um entschieden hat. Vielleicht ist er doch noch später hinzugestoßen zu denen die Jesus nachfolgten indem sie alles hinter sich ließen. Manches braucht Zeit. Wir wissen es nicht und können nur zu gut nachvollziehen, dass mancher Aufbruch zu schwer ist, auch wenn er vielleicht nötig erscheint. Es braucht dann Zeit und vielleicht auch nicht nur einen einzelnen, der den Mut hat aufzubrechen und loszugehen.

Dies haben wir in den letzten Sonntagen im Rahmen der Predigtreihe erfahren. Manches ist völlig zu Recht auch in den letzten Jahrzehnten hinterfragt worden in unserer Kirche. Und zugleich hat sich gezeigt, dass manches Zeit und Mut braucht.

Die Veränderungen, die sich dadurch dann aber ergeben haben sind einschneidend und grundlegend. Frauen und Männer tun inzwischen gleichberechtigt ihren Dienst in der Kirche, wir versammeln uns hier in einer großen, vielfältigen Gemeinde um den Altar zum Abendmahl, wir feiern die Liebe zwischen zwei Menschen, dort wo sie geschenkt ist und wir geben nicht auf, um Frieden zu Ringen in einer von Unfrieden durchdrungenen Welt.

Vieles, was sich in der Kirche in den letzten Jahrzehnten aus unserer Perspektive zum Guten verändert hat. Und zugleich es ist nicht vorbei aufzubrechen, loszugehen. Das wird deutlich auf den Karten, die sie vor dem Gottesdienst ausgefüllt haben. Ich gebe ein paar Impulse wieder. Auf die Frage: Welche Aufbrüche stehen uns als Kirche bevor?

- Hat die Volkskirche eine Zukunft? Wir müssen neue Formen kirchlichen Lebens finden.

- Besinnen auf das eigentliche Kerngeschäft bei schwindenden Finanzen.
- Raus aus den Kirchen auf die Plätze und in die Privathäuser
- In der Ökumene endlich das gemeinsame Abendmahl
- Kirche soll zu einem Zufluchtsort werden in unsicheren Zeiten.-
- Eine wirklich neue Bibelübersetzung
- Eine Antwort auf die großen Unterschiede zwischen Arm und Reich.
- Junge Menschen und 30-40 jährige für die Kirche begeistern
- Moderner Glaube, der zeitgemäß z.B. Abendmahl und den Glauben an die Auferstehung vermittelt.

Für mich verbinden sich wieder mehr Fragen als Antworten mit diesen Gedanken. Sind es die Aufbrüche, die wir brauchen als nächste Wegmarken? Und wenn ja: sind wir mutig genug diese Wege zu gehen, haben wir genügend Kraft als Kirche, aber auch als einzelne diese Veränderungen mitzugehen? Und was sind dann die richtigen Schritte auf dem Weg?

Auf manche Frage, die sich dem einen oder anderen Aufbruch verbindet, werden wir eine andere Antwort finden als wir gedacht haben. Mancher Aufbruch wird schlussendlich doch anders aussehen. Und wieder anderes wird noch viel anstrengender sein als wir es uns vorgestellt haben, weil es große Veränderungen bedeutet.

An einem Beispiel möchte ich dies abschließend deutlich machen. Der Mann in unserem Gleichnis geht betrübt davon, da er nicht von seinem Reichtum lassen will. Es ist das was mich an der Bibel mit so fasziniert. Dass es ein Buch ist, das bis heute ganz aktuell ist.

Wenn ich daran denke, wie viele Stunden unserer Zeit in den Leitungsgremien der Kirche schlussendlich ums Geld geht, steht manchmal die Frage im Raum, ob dies gerechtfertigt ist. Um Geld von dem im Verhältnis zu vielen anderen Kirchen auf dieser Welt viel da ist. Und wenn ich dann noch bedenke wieviel unseres Jahreshaushaltes wir als sehr reiche Kirche abgeben für ärmerer Kirche oder Menschen die in einer sehr großen Notlage sind, ist dies zumindest überschaubar.

Der Jüngling schreckt davor zurück, sich von seinem Reichtum zu trennen. Wir auch?

Vielleicht ist die Antwort auf die Frage, wie wir mit dem uns anvertrauten Reichtum umgehen sollen, viel radikaler, als es mir lieb ist. Ich weiß es nicht. Es ist relativ einfach über völlig abstruse Gehälter von Fußballern zu reden und die großen Gewinne von Großkonzernen anzuprangern bzw. ihre Verluste, die dann wieder in gewinnbringende Abschreibungen

umgemünzt werden. Aber über das zu reden was die meisten von uns und auch die Kirche an materiellem Reichtum besitzt, es vielleicht auch in Frage zu stellen, fällt ungemein schwer.

Und zugleich, glaube ich, dass es mit der maßgebliche Aufbruch sein wird in diesem Jahrhundert. Wir müssen eine Antwort darauf finden, wie das, was diese Welt bietet, gerecht verteilt wird. Und wir müssen eine Antwort darauf finden, wie wir im Sinne einer Kirchen Jesu Christi mit dem Reichtum umgehen, den unserer westliche Kirche gegeben ist. Genauso wie jeder einzelne von uns sich immer wieder die Frage stellen muss, welche Bedeutung Geld und anderes Materielles (die große Wohnung, das Auto, das Bild an der Wand) im eigenen Leben spielen.

Trauen wir uns zu fragen, auch wenn die Antwort und ihre Konsequenzen vielleicht nicht einfach sein werden. Die Kirche braucht Reformation, d.h. Erneuerung und Veränderung. Denn diese Welt und die Menschen, die auf ihr leben, Gottes Schöpfung ist auf dem Weg. Suchend und fragend.

Gott schenke uns den Mut und die Klarheit und zugleich auch die Ruhe und Kraft, uns dem zu stellen, was an Aufbrüchen vor uns liegt. Irgendwo zwischen Martin Luther und dem reichen Jüngling werden wir uns bewegen und als Gemeinschaft dann unseren Weg finden. Denn unsere Hilfe kommt vom Herrn. Der Himmel und Erde gemacht hat.

Amen

Der Herr behüte unseren Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

Amen